

**Sternenberg:** 05.01.09 10:32 ergänzt: 05.01.09 17:26

## Auf Traditionsbrettern den Berg runter

### Endlich genug Schnee für das Fassdaubenrennen

**Schnee oder nicht: Die Sternenberger kommen zum Start ins neue Jahr zusammen und feiern. Da es heuer genügend Schnee hatte, wurde dies auf Fassdauben getan.**

Ins neue Jahr sind die Sternenberger dieses Wochenende sprichwörtlich gerutscht. Viele von ihnen allerdings auf dem Hosenboden: Beim Fassdaubenrennen konnte nicht jeder mit gekonnten Moves vor den rund hundert Zuschauern auftrumpfen.

Nach zwei schneefreien Jahren hatte es heuer genügend Schnee auf der Piste, um die über hundert Jahre alte Tradition richtig durchzuführen. Ansonsten wäre aus dem Anlass ein Spielplausch geworden.

So aber konnten die Fahrer - über 60 Männer, Frauen und Kinder hatten sich angemeldet - die etwa vierhundert Meter lange Strecke unter dem Jubel der Zuschauer wie geplant in Angriff nehmen. (kö/am)

**Sternenberg**

## Spektakel auf Fassauben



**Die Balance nicht verlieren.** (Re)

68 Fahrer nahmen am Fassdauben-Volksrennen die 400 Meter lange Strecke unter die Eichenbretter und begeisterten die Zuschauer mit spektakulären Akrobatikeinlagen. Dank dem Grosseinsatz der Organisatoren konnte das Rennen nach zwei Jahren erstmals wieder durchgeführt werden. (zo) **Seite 5**

 © Copyright by ZOL

**Sternenberg** Das Fassdauben-Volksrennen bot viel Spass und Unterhaltung mit halsbrecherischen Akrobatikeinlagen

# Mit Eichenbrettern und einem Haselstock

Nach zwei langen Jahren war es endlich wieder so weit: Die Fassdäuber pflegten ihre über hundert Jahre alte Tradition und lieferten sich ein packendes Rennen in Sternenberg – ein Spektakel.

Arno Meili

«Dieses Rennen ist wirklich atemberaubend. So etwas habe ich noch nie gesehen», zeigte sich Zuschauer Rolf Meili sichtlich beeindruckt. Er ging damit mit den rund hundert Zuschauern einig, welche die wagemutigen Fahrer während des ganzen Tages lauthals unterstützten und ihnen brauchbare Ratsschläge wie «es geht im Fall um Zeit» oder «du musst geschmeidiger fahren», mit einem Augenzwinkern erteilten. Einige von ihnen kamen sogar extra aus dem Appenzell angereist, um sich dieses unvergessliche Erlebnis nicht entgehen zu lassen. Eine Fahrt, die sich sicherlich gelohnt hat.

Wie im internationalen Skizirkus wurde man in Sternenberg Zeuge rasanter Fahrten, spektakulärer «Zielein-fahrtspurzelbäumen» und halsbrecherischer Stürze. Doch im Gegensatz zu den richtigen Skiracks fahren die Fassdäuber auf zwei gebogenen, kantenlosen Eichenbrettern und verwenden einzig einen etwa zwei Meter langen Haselstock zur Unterstützung. Diese Tradition ist über hundert Jahre alt und wird heute immer noch genau gleich wie damals praktiziert.

## Grosser Einsatz der Organisatoren

«Wir hatten aktive Leute, eine volle Festhütte und keine Unfälle – für uns ist es wirklich super gelaufen», resümierte ein erschöpfter, aber zufriedener Sandro Beer die erste Austragung des Fassdauben-Volksrennens im Rossböhl-Wald in Sternenberg. Als Präsident des Fassdaubenclubs Schindlet freute er sich besonders, dass nach zwei schneefreien Jahren die Bedingungen dieses Jahr wieder gut genug waren, um den Event durchzuführen: «Es ist super, dass wir das Rennen wieder einmal starten und ich den Plauschparcours zu Hause lassen konnte.» Dieser wäre wie im letzten Jahr als Alternativprogramm zum Zuge gekommen. Dank des aufopfernden Einsatz-



Grosses Spektakel am Fassdaubenrennen: Akrobatikeinlagen wechselten sich ab mit verzweifelten Balanceakten und schnittig hingelegeten Schwüngen um die Tore. (Re)

zes des Organisationsteams war dies aber nicht nötig und die Piste war pünktlich zum Start ausreichend präpariert. Während eines ganzen Nachmittages hatten sie Schnee mit Schaufeln und Laubgebläsen auf die Piste geführt. «Die Piste ist ja besser präpariert als am Hahnenkamm», lobte auch Rolf Meili diese Leistung schmunzelnd und freute sich

mit allen anderen Anwesenden, dass die Strecke bis zum Ende befahrbar blieb.

## Spas steht im Vordergrund

68 Fahrerinnen und Fahrer hatten sich in den Kategorien Männer, Frauen und Kinder angemeldet, um die vierhundert Meter lange Strecke zu bewältigen. Einige von ihnen zeigten sich dabei

als wahre Vollprofis und meisterten den Kurs in beeindruckender Manier, während andere zum ersten Mal auf Fassdauben standen. Doch auch sie schafften es mit Hilfe der Rufe des Publikums ins Ziel. Überhaupt stand während des ganzen Tages nicht das Gewinnen im Vordergrund: «Der Spass ist das Wichtigste, und es war wirklich ein Riesen-

plausch», meinte auch Sandro Beer, der sich für das nächste Mal nur noch zwei Dinge wünscht: «Mehr Schnee und noch mehr Fahrer.»

Web-TV-Bericht zum Thema auf [www.zo-online.ch/webtv](http://www.zo-online.ch/webtv)



**Russikon** Millionenprojekt mit «Mikro-Tunnel» soll bis Ende 2011 realisiert werden

# Neue Route für den Madetswiler Dorfbach

Für 1,8 Millionen Franken soll der Madetswiler Dorfbach verlegt werden. Statt durch den Dorfkern fliesst er dann dem Dorfrand entlang.

Stefan Jäggi

Die Gemeinde Russikon hat Grosses vor mit dem Madetswiler Dorfbach. Auf rund 400 Metern soll er einen komplett neuen Verlauf erhalten. Statt wie bisher mitten durchs Dorf, unter der Oberdorfstrasse eingedolt, soll er neuerdings am westlichen Dorfrand fließen.

Den Ausschlag für die Verlegung des Bachs hat der Quartierplan Oberdorf gegeben. Dort kann gemäss einer kantonalen Verfügung nämlich erst gebaut werden, wenn der Bach hochwassersicher ausgebaut wurde. Ein Ausbau der bestehenden Eindolung wäre gemäss dem Russiker Bausekretär Thomas Gerber zwar möglich gewesen; «eine Machbarkeitsstudie hat aber ergeben, dass die West-Variante kostengünstiger wird und auch ökologisch sinnvoller ist». Zudem würde es unter der Oberdorfstrasse langsam eng, da noch verschiedene Werkleitungen darunter verlaufen.

Auf Höhe der Lettenstrasse wird der Bach nun von seinem bisherigen Verlauf weggelenkt und durch einen Tunnel an den westlichen Dorfrand geführt. Dies geschieht mit der sogenannten «Mikro-Tunnelling-Variante»; statt eines Grabens wird ein knapp 130 Meter langer Tunnel durch den Hügel gestochen. Der Tunnel wird einen Durchmesser von 1,4 Metern haben; falls ein grosser Ast oder dergleichen den Bachlauf blockiert, wird man also hineinkriechen können. «Es ist in der Tat eine spektakuläre Lösung, die wir nun realisieren», sagt Gerber.

Der «Mikro-Tunnel» wird durch eine Reservezone verlaufen, die dann teilweise nicht mehr bebaut werden kann; den Grundeigentümer werde man dafür entschädigen.

## Natur statt Kanalrohr

Oberhalb der Hauptstrasse kommt der Bach dann wieder ans Tageslicht, fliesst in einer natürlichen Umgebung dem Dorfrand entlang, unter der Hauptstrasse durch und mündet schliesslich in den Rietbach – der sich heute notabene auch noch unter der Erde befindet. «Das Projekt entspricht einem modernen Gewässerbau: Wir wollen den Bach möglichst frei fließen lassen», erklärt Gerber.



Bereits Ende 2011 soll der Madetswiler Dorfbach hier am westlichen Dorfausgang hinunterfliessen statt mitten durchs Dorf. (jae)

Die Verlegung des Dorfbachs wird voraussichtlich 1,8 Millionen Franken kosten; der Betrag wurde vom Gemeinderat bereits als gebundene Ausgabe bewilligt. «Normalerweise kommt ein Projekt mit dieser Grösse vor die Gemeindeversammlung», erklärt Gerber, «aber die Zeit drängt.» Der Quartierplan Oberdorf

dürfte nicht blockiert werden; zudem sei es mit der laufenden Landumlegung einfacher, den nötigen Boden für den neuen Bachverlauf zu bekommen.

Mit den Bauarbeiten will man deshalb bereits 2010 beginnen; bis Ende 2011 soll der Dorfbach dann durch sein neues Bett fließen.

Wila/Pfäffikon

# Internet-Auftritte neu gestaltet

Die Internetseiten der Gemeinden Wila und Pfäffikon wurden überarbeitet und präsentieren sich in einem neuen Kleid.

Im Jahr 2001 erstmals online, wurde [www.wila.ch](http://www.wila.ch) in den vergangenen Monaten neu programmiert, umgestaltet und mit frischen Inhalten gefüllt, wie einer Mitteilung der Gemeinde Wila zu entnehmen ist. Dabei sei insbesondere auch auf eine behindertengerechte Gestaltung geachtet worden. Anregungen zur Seite nehme die Gemeindeverwaltung Wila gerne entgegen.

Seit dem 1. Januar hat auch die Gemeinde Pfäffikon eine neu überarbeitete Visitenkarte. Wie der Gemeinderat schreibt, wurde der Online-Auftritt [www.pfaeffikon.ch](http://www.pfaeffikon.ch) neu strukturiert und gestaltet. Die Inhalte sind nun klar und übersichtlich angeordnet, Informationsumfang und Dienstleistungsangebot wurden laut der Mitteilung erweitert und die Kontaktaufnahme mit den Verwaltungsstellen vereinfacht.

Die Neugestaltung des Pfäffiker Gemeindeauftritts war Anlass, auch für die Schule Pfäffikon einen Internetauftritt zu realisieren. Nebst den Schulbehörden, Schuleinheiten und der Schulverwaltung sind auch allgemeine Informationen über Kurse, Elternmitwirkung oder die Schulsozialarbeit ersichtlich. (zo)